

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 52.

Hirschberg, Donnerstag den 28. Dezember 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Chronik des Tages.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande ist von Berlin nach dem Haag zurückgereist.

Berlin, den 23. Dez. Gestern Abend gegen 7 Uhr geschah die feierliche Einsegnung der irdischen Ueberreste Sr. Majestät des verewigten Königs Wilhelm Friedrichs Grafen von Nassau im Allerhöchstdesselben Palais in Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, des Prinzen Friedrich der Niederlande, Höchstdero Gemahlin und Prinzessin Tochter Königl. Hoheiten, der Königl. Familie und der ersten Militair- und Civil-Behörden. Die gottesdienstliche Handlung wurde durch den Oberhof-Prediger Dr. Ehrenberg unter Assistenz der Hof- und Dom-Geistlichen verrichtet. Der Erstere hielt dabei eine Rede.

Nach 10 Uhr erfolgte die Wegführung der hohen Leiche in der Stille, indem die dem hohen Range Sr. hochseligen Majestät sonst gebührenden Ehrenbezeigungen nach dem Wunsche Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich der Niederlande unterbleiben mußten.

Die militairische Eskorte des Leichenzuges kommandirte Se. Königl. Hoheit der Oberst Prinz August von Württemberg. Den Leichen-Kondukt eröffnete ein Zug Garde-Dragoner, dann folgte ein Zug Garde du Corps und hierauf ging die Dienerschaft Sr. verewigten Majestät zu Fuße vor dem von acht Königlichen Pferden, welche mit schwarzsammtnen Decken behangen waren, bespannten Leichenwagen, hinter welchem unmittelbar Se. Majestät der König mit dem Prinzen Friedrich der Niederlande und dem Prinzen Albrecht Königl. Hoheiten, als nächsten hohen Leidtragenden, dann die übrigen anwesenden Königlichen Prinzen Königl. Hoheiten in Höchstihren Wagen folgten. Den Zug beschloß ein Zug Garde-Kürassire und ein Zug Garde-Uhlanen. Als der Sarg auf den Leichenwagen gehoben wurde, machten sämmtliche Truppen die militairischen Honneurs.

Der Zug bewegte sich in der angegebenen Ordnung bis zu dem Orte, wo die hohe Leiche eingeschifft wurde, um zunächst nach Hamburg und von da nach Holland gebracht zu werden.

Allgemeine Uebersicht.

In Deutschland ist zu Lübeck auf's neue die Ruhe gestört worden; das Militair mußte Feuer geben um die Ordnung wieder herzustellen.

Niederlande. Die Ersparungen und Vereinfachungen in der Finanz-Verwaltung gehen rasch vorwärts, und mit dem nächsten 1. Januar soll eine von dem Finanz-Minister ausgearbeitete neue allgemeine Organisation nach einem Plane ins Leben treten, der dem vorgesteckten Ziele entsprechen wird. Die in der vorigen Session verworfenen drei Kapitel des Budgets werden unverzüglich erörtert werden. Um den Finanzen zu Hülfe zu kommen hatte auch am 6. Nov. der nun verewigte

Graf Nassau das Anerbieten gemacht, dem Lande 10 Millionen Gulden zu 3 Proc. zu leihen und 4 Millionen, welche er von dem Niederländischen Schatze zu fordern hat, dem Vaterlande als Geschenk zum Opfer zu bringen.

Frankreich. Die französische Armee in Algier zählt jetzt 85,000 Mann; diese sollen noch um 2 Bataillone Artillerie, eine Compagnie vom Ingenieurcorps und ein Inf.-Regiment vermehrt werden. Es begeben sich noch viele Auswanderer, besonders Elsässer, nach Algier, um dort die neugebauten Dörfer zu beziehen. — Zu Paris hat vor dem Zuchtpolizeigericht der Prozeß gegen die Theilnehmer an dem kürzlich entdeckten Komplott der Rue Pastourel begonnen, ohne sonderliches Aufsehen zu erregen. Die Zahl der Angeklagten beträgt zehn, sämmtlich Republikaner. — Die beiden Abgeordneten der madrider Regierung, Herr Donoso Cortes und der General Ros de Olano, sind am 17. Decbr. Abends in Paris angekommen, und am 18. von der Königin Christine empfangen worden. Die Einladung zur Rückkehr nach Madrid, welche sie derselben überbracht haben, ist von einem Dekrete begleitet, durch welches der ehemaligen Regentin die Vormundschaft über ihre zweite Tochter, die Infantin Donna Luisa Fernande, zurückgegeben wird. Dieses Dekret bildet die einzige schriftliche und amtliche Motivirung jener Einladung, in welcher sich die madrider Regierung lediglich auf die Nothwendigkeit der unverzüglichen Antretung der Vormundschaft beruft. — Die Herren Donoso Cortes und Ros de Olano sind beauftragt, die übrigen Rücksichten, welche, der Meinung der spanischen Regierung zufolge, für die Rückkehr der Königin Mutter nach Madrid sprechen, mündlich geltend zu machen. Es hat indessen nicht den Anschein, daß die ehemalige Regentin sich bewogen fühlen werde, der Einladung nach Madrid rasch Folge zu leisten, als die spanische Regierung Hofpartei dies wünschen und erwarten mag.

Spanien. Der Minister-Präsident Gonzalez Bravo hat nun ein neues Ministerium gebildet. Es besteht dasselbe aus den Herren: Don Manuel Mazarredo (Kriegs-Minister); Marquis Penna Florida, (Minister des Innern); Don Filiberto Postillo, (Minister der Marine); Mayans, (Minister der Justiz); das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten versieht der Minister-Präsident gleichfalls. Am 5. Dezember wurden die neuen Minister der Königin vorgestellt. Der Minister-Präsident erklärte bei dieser Gelegenheit, er und seine Amtsgenossen wären von Ergebenheit für Ihre Majestät durchdrungen, und bereit, sich im Dienst für sie aufzuopfern. Die Königin erwiederte darauf sehr ernsthaft, Olozaga hätte ihr dieselben Zusicherungen gegeben, ohne sein Wort zu erfüllen, und sie verlange deshalb eine Garantie, daß die ihr vorgestellten Herren ihrer Zusage nachkommen würden. Der Minister-Präsident, etwas überrascht, ersuchte die Königin, diese Garantie etwas bestimmter anzugeben. Die Königin erklärte darauf, sie wünsche, daß man ihre Mutter einlade, sich unverweilt hierher zu begeben, und als die Minister andeuteten, daß die jetzigen Umstände der Ausführung dieses Wunsches einige Schwierigkeiten entgegenstellen möchten, sagte die Königin, sie verkenne dies keinesweges, bestände aber darauf, daß ihre Mutter käme, sobald die Umstände es irgend erlaubten. — Im Kongreß sind die heftigsten Auftritte fortgesetzt an der Tagesordnung; am 7. Dezember ward die Anklage-Akte gegen Herrn Olozaga vorgelesen; derselbe wird darin beschuldigt einen Mißbrauch des Vertrauens begangen und Ungebührlichkeit und Zwang gegen die erlauchte Person der Königin angewandt zu haben. Der Kongreß beschloß hierauf mit 81 gegen 66 Stimmen, den Antrag der Anklageakte in Betracht zu ziehen und an die Sectionen zur Niedereinsetzung einer Kommission zu überweisen. Neuesten Berichten zufolge, wird der Ex-Premier-Minister die Königl. Gnade anflehen, und es ist ihm im Voraus Verzeihung zugesichert worden. Um die Wiederholung ähnlicher Scenen zu verhüten, hat die Partei der Moderados beschlossen die Königin Marie Christine nach Madrid zurückzurufen. Die Herren Donoso Cortes und Ros de Olano, Mitglieder des Kongresses, sind am 10ten Abends von Madrid nach Paris abgereiset, um die Königin feierlich einzuladen. — Die erwartete Unterwerfung des Oberst Amettler im Schloß zu Figueras ist nicht erfolgt; General Sanz ist nach Barcelona zurückgekehrt. — Der Infant Don Francisco de Paula ist mit seiner Familie von Madrid nach dem Eskurial abgereiset. — Der französische Botschafter, Graf Bresson, ist am 7. Dezember in Madrid eingetroffen. — Als General Narvaez am 7. Abends nach dem Palaste gefahren war, und seinen Wagen leer nach seiner Wohnung zurückschickte, wurden auf diesen zwei Schüsse abgefeuert, ohne daß man der Schuldigen habhaft werden konnte. Fast täglich werden einzelne Soldaten in entlegenen Straßen ermordet gefunden. Bei einem Auflauf, der am Abend des 3. vor dem Stadthause stattfand, haben nicht weniger als 13 Personen das Leben verloren. Die Anzahl der Verwundeten soll sich auf funfzig belaufen.

England. Der Herzog von Bordeaux hat am 12. Dezbr. London verlassen und sich auf einige Tage zum Besuche nach Leadminton zum Herzog von Beaufort begeben. Von da wird er nach London zurückkehren und alsdann, vor seiner Abreise nach dem Kontinent, eine Vergnügungsreise nach Wales unternehmen. Die Nachricht: daß die Regierung ihn aufgefordert, England zu verlassen, ist unbegründet.

In Bezug auf Griechenlands Verhältnisse soll es unter den drei Schutzmächten nun zu einem gemeinsamen Einverständnisse gekommen sein, wonach sie beabsichtigen, vor der Hand erst den Gang der Dinge zu Athen und namentlich die vorherrschende Richtung abzuwarten, welche aus den Arbeiten der National-Versammlung hervortreten wird: erst dann würden sie entscheiden, welche Schritte allenfalls zu thun seien.

Die Streitsache zwischen dem Konsul von Sardinien zu Tunis und dem Bey dieser Regentschaft hat endlich zum völligen Abbruche der diplomatischen Verbindungen zwischen beiden Ländern geführt. Vergeblich hatte der Konsul alle Schritte gethan, um Abhülfe für die von ihm erhobenen Beschwerden zu erlangen, vergeblich hatte er gegen jenes Dekret protestirt, wodurch die Getraide-Ausfuhr aus der Regentschaft plötzlich, und also den Verträgen zuwider, verboten wurde, welche Verträge ausdrücklich besagen, daß ein derartiges Verbot nur erlassen werden kann, wenn die in der Regentschaft residirenden Handels-Agenten zwei Monate zuvor davon in Kenntniß gesetzt werden. Der Konsul sah sich daher veranlaßt, am 27. November mit seiner Familie auf einem sardinischen Dampfschiffe nach Livorno einzuschiffen, um von dort nach Turin sich zu begeben.

Oesterreich.

Agram, 10. Dez. Ein Haufe von mehr als 800 Edelleuten aus Thuriopel und St. Iwan zog hier am 8ten d. bewaffnet mit Feuergewehren, Hacken, Sensen ꝛc. ein, um der auf den folgenden Tag angekündigten Congregation beizuwohnen. Da die Haltung und zum Theil die Zahl dieser Menschen gegründete Besorgnisse erweckten, daß die Ruhe während der Congregation nicht zu erhalten sein werde, so fand man es für gut, die Versammlung zu vertagen und dies durch einen öffentlichen Anschlag zu verkündigen. Nichtsdestoweniger hielten am folgenden Tage die Thuriopoler ihren Aufzug nach dem Congregationsplatz, und es kam daselbst bald zu einem gewaltigen Zusammenstoß, da von der Gegenpartei eine ziemliche Anzahl, die wahrscheinlich von der Vertagung der Congregation nichts erfahren hatte, erschienen war. Es entspann sich eine wilde Schlägerei, in der es zahlreiche Verwundungen gab; so viel man erfahren hat, blieb indeß Niemand todt auf dem Platze.

Italien.

Rom, 7. Decbr. Dem Vernehmen nach hat J. k. H. die Prinzessin Albrecht von Preußen die Villa Sommariva nebst allen darin befindlichen Kunstschätzen, unter denen Thorwaldsens Alexanderfries den ersten Platz einnimmt, um 800,000 Franks angekauft.

Frankreich.

Unter den alten Kriegern im Invaliden-Hotel befinden sich 14 Ritter des St. Ludwigs-Ordens und 208 Mitglieder der Ehren-Legion. Was die verschiedenen Verstümmelungen und Leiden dieser Veteranen anbetrifft, so sind unter ihnen 10, welche beide Beine, 5, welche beide Arme, 365, welche ein Bein, 255, welche einen Arm verloren haben, 164 mit Verletzungen minderer Art, 180 Blinde und 17 Epileptische. Ueber 70 Jahr alt sind 667 dieser Invaliden.

In Lyon ist die betrübende bestimmte Nachricht von dem am 12. Dezember zu Lyon wirklich erfolgten Tode des ausgezeichneten Dichters, Herrn Casimir Delavigne, wovon das Gerücht schon gesprochen hatte, eingegangen.

England.

London, 13. Dzbr. Ihre Majestät die Königin empfing gestern in Windsor eine Anzahl merkwürdiger Waffen, welche der bekannte Befehlshaber der „Nemesis" Capitain Hall, im letzten chinesischen Kriege erbeutet hatte und welche derselbe im Auftrage der ostind. Compagnie nach Windsor überbrachte. Es waren meistens Schwerdter, kunstreich gearbeitete Feuergewehre und Geschütze; unter den letzteren zeichnete sich eine sogenannte seidene Kanone aus, die mit Seide und Marly umwunden und verziert war.

Die „Neu-Seeländische Compagnie" veröffentlicht die von ihren Agenten auf Neu-Seeland ihr zugegangenen Depeschen vom 21. u. 30. Juni, wonach ein für die Engländer unglücklicher Streit mit den Eingeborenen in der Nähe von Clondy Bai stattgefunden hat. Die Ursache desselben waren die Vermessungen, welche in der Gegend von Wairau mehrere Feldmesser im Auftrage der Compagnie vorgenommen hatten, und denen sich zwei Häuptlinge der Eingeborenen, Ranpero und Ranghietta, widersetzten. Als den Agenten der Compagnie von Wellington aus polizeiliche Hilfe gesandt wurde, sammelten jene Häuptlinge ungefähr 200 Mann, welche völlig bewaffnet auf einen Hügel aufgestellt, den nur 50 Mann starken und aus Arbeitsleuten und einigen Konst..blern bestehenden Trupp der Engländer mit Flintenschüssen empfingen und nach kurzem Handgemenge bis auf 14 Mann Alle gefangen nahmen. Oberst Wakefield aus Wellington ging mit 70 Freiwilligen nach Clondy Bai und versuchte zuerst durch Unterhandlungen mit den Eingeborenen die Befreiung der Gefangenen. Nach späteren Nachrichten indeß sind seine Bemühungen vergeblich gewesen, da alle Gefangenen durch die Hand des Häuptlings Ranghietta ermordet worden sind. Missionaire haben die ermordeten Europäer, unter denen auch der Capitain Wakefield, ein Bruder des Obersten, sich befand, beerdigt. Sir George Gipps, Gouverneur von Neu-Holland, hat von Süden aus sogleich 2 Compagnien Infanterie nach Neu-Seeland abgesandt.

Am 4. Decbr. hat das neu organisirte 44. Infanterie-Regiment, das bekanntlich in den Pässen von Kabul bis auf die in Ostindien und England befindlichen Depots gänzlich vernichtet worden ist, in Gosport neue Fahnen erhalten. An der Spitze des Regiments befand sich der Oberst-Lieutenant Shelton, der durch seine heroische Tapferkeit während des Rückzuges sein schwankendes Benehmen in Kabul selbst hat vergessen machen, und der sich längere Zeit in der Gefangenschaft Akhbar Chan's befunden hat.

Ostindien.

Bombay, 1. Nov. Nach den ausführlicheren Berichten der Bombay Times über den Zustand Lahore's herrscht dort die vollkommenste Anarchie, und Person und Eigenthum sind der Willkür einer zügellosen Soldateska preisgegeben, welche ihre Offiziere absetzt und wählt, wie es ihr gefällt. Obschon die Seikhs alle Uebergänge des Sudledsch stark besetzt halten und die Verbreitung jeder Nachricht über die Zustände im Innern ihres Landes zu hindern suchen, so hat man doch aus zuverlässiger Quelle Berichte über die gegenwärtig dort herrschende Anarchie zugleich mit einer vollständigen Beschreibung des Blutbades vom 15. September erhalten, von welchem die letzte Ueberland-Post nur dürftige Nachrichten liefern konnte. Die Bombay Times giebt jetzt folgende Schilderung von den damaligen Ereignissen: „Schir Singh, der letzte Herrscher, obschon ein fähiger Mann und tapfrer Soldat, hatte seit seiner Thronbesteigung im Februar 1841 sich allen Lüsten und Ausschweifungen hingegeben. Zwischen ihm und seinem allmächtigen Minister Dhyan Sing waren seit einigen Monaten in Folge von kleinen Eifersüchteleien Streitigkeiten vorgefallen, und in trunkenem Zustande soll der Maharadschah einmal geäußert haben, er werde den Mann aus dem Wege zu räumen wissen, dessen Unverschämtheit ihm unerträglich sei. Dem Minister wurde diese Aeußerung hinterbracht, und derselbe sann fortan auf Rache. Man wird sich erinnern, daß Schir Singh, obschon er von einer der Frauen des Rundschit an Kindesstatt genommen war und mit der Regierung von Caschmir betraut wurde, doch niemals als der Sohn des alten Löwen von Lahore anerkannt worden ist, und deshalb auch keine rechtmäßigen Ansprüche auf den Thron der Seikhs erheben konnte, welchen er nur durch Intrigue und Gewalt zur Zeit einer gefahrvollen Krisis gewann, als mit dem Tode Kurruk's (Rundschit's einziger Sohn) und dessen Sohnes, Nau Nehal Singh's, 1840 der Königliche Stamm ausgegangen war. Der nächste Erbe des Thrones war Adschit Singh, ein Seitenverwandter und Liebling Rundschits, ein Häuptling von einnehmendem Wesen und großen Kenntnissen, aber eitel, ehrgeizig und selbstsüchtig. Dieser scheint zu Vollführung hochverrätherischer Pläne sich mit dem Minister Dhyan verbunden zu haben, worauf beide übereinkamen, den König zu ermorden und beide wahrscheinlich ihre eigenen persönlichen Vortheile dabei im Auge hatten. Die Zeit des

Dusserah kam herbei, da die Truppen alljährlich in der Nähe der Hauptstadt gemustert werden. Der König war vor Verräthern, die seine Person umgaben, gewarnt worden, und die große Anzahl der in der Hauptstadt versammelten Parteihäupter machte seine Aufmerksamkeit rege. Wenn aber in ihm ein Verdacht aufstieg, so wurde derselbe doch durch die Zeichen von Loyalität von Seiten der Rädelsführer des Verbrechens wieder verscheucht. Als er am 15. September eine Abtheilung Reiterei musterte, überreichte ihm Adschit Singh eine kunstreich gearbeitete Büchse, und während der König die Waffe beschaute, schoß ihm der Geber Angesichts der Truppen eine Kugel durch den Kopf, worauf die Truppen unmittelbar auf das Gefolge des Maharadsch Feuer gaben und 200 Mann tödteten. Das Haupt des Königs schnitt der Mörder vom Rumpfe und steckte es auf seinen Speer." Es folgte hierauf das bekannte Blutbad, die Ermordung des Sohnes und Enkels, so wie der Weiber Schir Singh's, der Streit Adschit's, des Mörders, mit dem Minister Dhyan über die Theilung des Raubes, und des Letzteren Erdolchung. Aber von da ab wich auch das Vertrauen aus den Reihen der Aufrührer. Adschit Singh wurde proskribirt und hingerichtet; Hira Singh, der Sohn, und Suchet Singh, der Bruder des ermordeten Dhyan, stellten sich an die Spitze der Bewegung und proklamirten den Sohn einer der Frauen Rundschit's, Dulip Singh, ein Kind von sechs Jahren, als Maharadschah. Hira Singh machte sich zu seinem Wesir, und berichtete an den englischen Residenten in Ludianah das Vorgefallene zugleich mit der ausdrücklichen Meldung, daß die neue Regierung befestigt, die Ruhe hergestellt und eine englische Intervention nicht nöthig sei. Indeß schenkt man diesen Versicherungen wenig Glauben, zumal da man zu gleicher Zeit erfährt, daß Hira und Suchet in Streit gerathen sein sollen, daß Guhla Singh, gleichfalls ein Verwandter des ermordeten Dhyan, mit 25,000 Mann von Dschumbe nach Lahore aufgebrochen sei, um die neue Regierung zu stürzen, daß die Truppen in Lahore gegen ihren Befehlshaber revoltirten, weil ihnen die versprochenen Belohnungen nicht gezahlt worden sind, daß endlich, wie es noch aus Berichten vom 12. Oktober erhellt, die Städte und Dörfer geplündert werden und überall die größte Verwirrung herrscht. Von den französischen Generalen, welche Rundschit Singh in Dienst genommen hatte, ist nur Ventura zurückgeblieben, welcher dem neuen Herrscher so treu zu dienen versprochen hat, als früher dem ermordeten Schir Singh. Die anderen beiden Franzosen, Court und Avitabile, befinden sich auf brittischem Gebiet. Unter solchen Umständen versammelt der General-Gouverneur von Indien an den Gränzen des Pendschab eine Armee von 36,000 Mann, welche an verschiedenen Orten eben so aufgestellt werden soll, daß sie in kurzer Zeit vereinigt werden kann.

Zu derselben Zeit, als in Lahore das Blutbad stattfand, wurde in Multan, der südlichen Provinz des Pendschab, welche den Norden von Sind begränzt, das dortige Oberhaupt Sawun Mull, wie es heißt, auf Anstiften der Verschworenen in Lahore vergiftet, und da Hira Singh, der neue Wesir, mit Rüstungen beschäftigt war und Truppen nach Multan abschickte, so war man in Sind auf einen Angriff von dieser Seite gefaßt. Indeß berichten andere Blätter, daß Hira Singh den Beistand der Engländer bei Lord Ellenborough nachgesucht habe, um dem vom Norden her drohenden Afghanen-Fürsten Dost Mohamed begegnen zu können, welcher den ungeordneten Zustand Lahore's benutzen wollte, die ihm früher abgenommene Provinz Peschauer wieder zu erobern. Man sieht daraus, daß die Revolution in Lahore alle angränzenden Länder in Bewegung gesetzt hat, welche eine Einmischung in diese Streitigkeiten von Seiten des britischen Gouvernements unerläßlich machen muß.

Aus Ostindien wird berichtet, daß der Beherrscher von Malva, Holkar, in Indore gestorben sei und sein Adoptivsohn, ein Knabe von 9 Jahren, unter Vormundschaft einer vom dortigen britischen Residenten, Sir Martin Wade, eingesetzten Regentschaft den Thron bestiegen habe.

Lord Ellenborough verweilt noch immer in der Nähe von Calcutta.

Vermischte Nachrichten.

Das unglückliche Duell im Badnischen, dessen Opfer ein Russischer und Badischer Offizier wurden, hat ein neues nach sich gezogen, in welchem wieder ein Duellant blieb. Das Duell fand am 14. Dzbr. Mittags um 12 Uhr zwischen dem Herrn von Sarachaga und dem Herrn Moritz von Haber auf Pistolen statt. Die Duellanten schossen sich auf funfzehn Schritte Barrière mit gezogenen Pistolen, jeder derselben trat mit zwei Pistolen an; auf das Kommando „Feuer" konnte jeder nach Gutdünken schießen. Herr von Sarachaga feuerte zuerst und fehlte, Herr von Haber schoß eine Sekunde nach ihm und streifte seinen Gegner. Nach einer Pause von fünf Sekunden that Herr von Sarachaga seinen zweiten Schuß und fehlte abermals. Herr v. Haber, welcher nun das Recht gehabt hätte, 5 Schritte zu avanciren, blieb gleichwohl auf seinem Platze stehen und feuerte etwa nach zwei Sekunden auf Herrn von Sarachaga ab, der, tödtlich getroffen, sogleich seinen Geist aufgab. So erzählt man wenigstens den Hergang des Duells, über welches nähere Nachrichten noch fehlen. — Zu Karlsruhe ist die Theilnahme an dem Schicksale dieses Freundes des in der gleichen Sache gebliebenen Hrn. v. Göler allgemein und man befürchtete, obgleich Herr Moritz von Haber nicht mehr daselbst weilt, den Ausbruch neuer Unruhen. Darum wohl ward auch seine letzte durch Beauftragte vorgebrachte Bitte, an der Seite seines Freundes Julius v. Göler begraben zu werden, höheren Orts nicht gewährt. Die Leiche mußte in Mannheim bleiben, wohin sie unmittelbar nach dem Duelle gebracht worden war. In Karlsruhe wurden inzwischen alle möglichen Vorsichtsmaßregeln ergriffen; alle Wachtposten verstärkt, zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen Nacht für Nacht. Pikete waren in der Nähe des Haber'schen Hauses aufgestellt und an den Thoren die Weisung ertheilt, alle irgend verdächtigen Kisten zu untersuchen, damit die Leiche nicht etwa eingeschmuggelt werden könne. Gestern Abend noch ging eine Staffette nach Mannheim ab, mit dem Befehle, das Begräbniß in aller Stille und bei Nacht vorzunehmen, falls der Leichnam nicht bereits von den bayerischen Behörden, Behufs der Untersuchung, reklamirt worden sei. Am 17. früh um 7 Uhr, also vor Tage, wurde die Leiche in aller Stille zur Erde bestattet, nur begleitet von sieben Offizieren der Mannheimer Garnison und einem Freunde, der von Karlsruhe hingereist war, dem Gebliebenen die letzte Ehre zu erweisen: es war der Freiherr v. Berstett. Mehrere andere Freunde vom Offizierstande in Karlsruhe befanden sich bereits in Haft und die übrigen durften die Garnison nicht verlassen. Was aus dieser Sache noch werden will, weiß der Himmel! Hoffentlich ist nun das letzte Opfer gefallen! Die neue Broschüre soll sehr bezeichnend den Titel führen: „Mein letztes Wort über die Streitsache gegen Herrn Moritz v. Haber, von Georg v. Sarachaga," und mehrere Stellen enthalten, die auf eine Vorahnung von des Verfassers frühem Tode hinweisen. Die Bildnisse der drei in dieser Unglücksgeschichte Gefallenen werden vom Verleger beigegeben.

Es bestätigt sich leider, daß sich die von Haber-Göler'sche Sache noch weiter fortspinnen soll, denn Moritz von Haber ist wieder gefordert. Die öffentliche Stimme spricht sich mit Indignation über diese beabsichtigte Menschen-Vernichtung aus.

Zum Jahres-Schlusse.

Scheidend winkt das Jahr uns zu,
Ladet ein zur Abschieds-Feier.
Nun, wir gönnen gern die Ruh'
Dir, o sei uns immer theuer!
Glück und Leid, was du gebracht,
Werde recht von uns bedacht.

Lebe wohl, du Friedens-Jahr!
Ja, dem theuern Vaterlande,
Ihm erhieltest wunderbar
Du des edeln Friedens Bande.
Jedes echten Preußen Herz
Hebt sich dankend himmelwärts.

Lebe wohl, du thätig Jahr,
Das in's Land manch Neues brachte!
Gebe Gott, daß immerdar
Weiterstreben Freud' uns machte.
Landmann, Bürger, Künstler, seid
Stets zum „Vorwärts" gern bereit.

Lebe wohl, du bildend Jahr!
Manches Herz hast du gewonnen
Für das Edle, wenn es war
Stets den Musen hold gesonnen.
Habe Dank für Unterricht,
Für geschenktes Geisteslicht.

Lebe wohl, du Freundschafts-Jahr!
Ja, manch edle, schöne Bande
Hast geknüpfet du fürwahr
Fest bis zu des Grabes Rande.
Wer ein Freundesherz gewann,
Der erkenn' es dankbar an.

Lebe wohl, du liebend Jahr!
Hast manch liebend Herz beglückt;
Wenn es treu und redlich war,
Oft mit Freuden überschüttet.
Selbst der Greis im Silberhaar
Freut sich dein, o liebend Jahr!

Lebe wohl, du fröhlich Jahr!
Hast im schönen Feierkleide
Mancher lebensfrohen Schaar
Oft bereitet Glück und Freude.
Diese zollt dir ihren Dank
Jetzt aus inn'gem Herzensdrang.

Lebe wohl, du ernstes Jahr,
Das oft bitt're Schmerzen sandte!
Armuth, Krankheit, Ungemach
Mancher mehr, als Freuden kannte.
Nun, geh' hin! man zürnt dir nicht;
Hoffnung sagt: auf Nacht folgt Licht.

Lebe wohl, du Todes-Jahr!
Mancher Edle ruht in Frieden,
Der uns werther, theurer war,
Als ein ander Gut hienieden.
Wer den todten Freund beweint,
Hoffe, daß Gott einst vereint.

Nun, so scheide denn auch du,
Wie schon manches Jahr geschieden!
Winkt uns auch ein neues zu:
Dein Gedächtniß ist geblieben!
Möcht' der Rückblick uns erfreun,
Er für uns recht segnend sein!

Becker.

Die Zobtenfahrt.

(Beschluß.)

Es klangen die Sonnenstrahlen in den Zweigen einer alten Rothbuche, an der ich stand. Aus der Geistermelodie des Lichtes hörte ich noch die Erzählung des Baumes heraus, was seine Großtante, 12 Schritte weit entfernt, von den Thorheiten der Schatzgräber in ihrer Nähe Alles gehört und gesehen haben wollte. Ein Hänfling fragte naseweis Allerlei dazwischen; unwillig verwies eine Moosblume am nahen Felsstücke den Sprecher zur Ruhe, und der Baum erzählte fort. Aber das Felsstück unterbrach ihn mit einigen Berichtigungen über Johann Wahl, von welchem die Rede war, und den er selbst hatte in die Schatzkeller steigen sehen.

Du warst damals noch jung, vielleicht kaum dem Saamen entkeimt, den der Sturm deiner Mutter entführte,

und hast Alles vom Hörensagen, sprach der alte Fels verächtlich zu der Rothbuche, und diese erwiderte gereizt: dir aber haben deine Jahrtausende das Gedächtniß abgestumpft.

Auch hier Kritik, scharfe Kritik, trotz den entschlafenen halleschen Jahrbüchern, dachte ich: selbst die Steine haben dem Menschen seine negative Richtung und die graubärtige Anmaßung abgelernt! — Ich trat aus dem Waldsaume auf die Wiese heraus. Da baten Rosmarin, Majoran und Quendel mich so traulich in ihrer Duftsprache, ich möchte bei ihnen verweilen, daß ich meinen kleinen Zorn vergaß. Unbekannte Waldpflanzen buhlten vergebens um mein botanisches Auge; denn ich habe keines. Ich erkenne mit hoher Befriedigung stets nur das Gottesauge in jedem Blüthenkelche, gleichviel, welche systematischen Kennzeichen er in Blättern, Stempel und Staubfäden hat. Wenn die Menschheit dies lachende Gottesauge der Natur nicht bis zur Staarblindheit aus dem eigenen Geistesauge verloren hätte, dann gäb' es kein Elend auf der Erde, aber auch keinen Humor, der darüber durch Thränen lächeln könnte.

Sie hätten dabei sein sollen, Freundchen! schnarrte sich nähernd der Ritter des eisernen Kreuzes zu Elbert; — ich sage Ihnen, am 2. Mai hätten Sie bei dem Freiwilligenfeste in Kroll's Wintergarten sein sollen, das war eine Gluth, ein Enthusiasmus, als hätte die Schlacht bei Lützen eben erst stattgefunden. Aber man muß freilich dabei gewesen sein, um die Bedeutung eines solchen Erinnerungsfestes ganz zu fühlen, fügte er selbstgefällig hinzu.

Wie viel Flaschen Champagner sind wohl dabei getrunken worden? fragte Elbert gleichgiltig.

Was weiß ich's: ich habe sie nicht gezählt, antwortete Jener rauh, eine Ironie in der Frage witternd. — Meinen Sie denn, daß ein redlicher Preuße des Champagners bedarf, um seinen Patriotismus zu äußern? Kann nach 27 Jahren nicht die große Erinnerung allein noch begeistern?

Mit Gott für König und Vaterland gekämpft zu haben! fiel Elbert ein. — Ganz recht. Es ist aber seit Preußens Wiedergeburt so viel historischer Nachwuchs in Europa entstanden, es haben so verschiedene Beleuchtungen darauf herumgezittert, daß ein jüngeres Auge, wie das meinige, die Bedeutung jenes Schlachttages aus einem mehr geschichtlichen als patriotischen Gesichtspunkte betrachtet. Verzeihen Sie mir daher die unwillkürlich ausgesprochene Champagnerfrage, welche sich ganz allgemein auf den alten materiellen Charakter deutscher Feste gründete.

Jetzt erschien der Kanzleidirektor, auf einem Tragsessel und von Klärchen begleitet, auf der Berghöhe. Wir gingen ihm erstaunt entgegen, bald indeß erklärte sich der Heroismus des Kranken. Mit feuchten Blicken hielt er uns schweigend ein entfaltetes Zeitungsblatt hin. Was nach den Gerüchten der letzten Woche als wahrscheinlich bald bevorstand, war geschehen: Friedrich Wilhelm III. war todt!!!

Tief erschüttert von der großen Trauernachricht, um deren schneller Verkündung willen der Kanzleidirektor die mühselige Bergfahrt nicht scheute, umstanden wir ihn schweigend einige Minuten, während das Gewicht des Ereignisses uns ebenfalls Thränen erpreßte. Der Tod des bejahrten Monarchen war die vorauszusehende baldige Forderung des Naturgesetzes. Er konnte nicht mehr überraschen, wohl aber noch die Gemüths- und Verstandestiefe ungewöhnlich bewegen, wie jeder eingetretene Geschichtsmoment, wenn man ihn auch lange heranschweben sah. Als solcher unterscheidet der Tod eines Königs von dem des Bürgers sich im Vergleiche der erkennbaren äußeren Verhältnisse, insofern es sich dort um die zu erwartende Neugestaltung einer ganzen Staatszukunft, hier nur um die einer Familie handelt.

Preußen und vielleicht ganz Deutschland stand nun auf einem neuen Theater seiner Geschichte, wie vor hundert Jahren. Der seltsame Schicksalswille rief Friedrich Wilhelm IV. fast um dieselbe Zeit auf den Thron, wie damals den großen Friedrich, der in Bezug auf den Staat mit Recht der Einzige hieß.

Der König ruhe sanft! Er hat des Schicksals Ungunst und Gunst in hohem Maße erfahren! rief ich dem Kreise zu. — Und was wird nun geschehen?

Es lebe der König! schrie der Ritter des eisernen Kreuzes. — Und wir stimmten feierlich ein! Dies Lebehoch ist ihm millionenfach gebracht worden, denn es umschließt die Hoffnungen von Millionen.

Ich bemerkte, der Thronfolger werde wohl manchen Kerker öffnen, manche gebeugte Hoffnung aufrichten, manches verfehlte Leben seinem eigentlichen Zwecke zuführen; insbesondere sei eine allgemeine Amnestie für die jungen Männer zu hoffen, welche durch ihre Theilnahme an geheimen Verbindungen seit 1830 ihre Freiheit oder Amtsaussicht verwirkt hätten.

Diese Hoffnung weckte einen Freudenstrahl in Elberts und Klärchens Augen. Der Kanzleidirector zog ein zweifelndes Gesicht, ich aber zeigte nach der untergehenden Sonne, welche die Kapellruine des Berges mit rother Verklärung umzog. — Wolkenlos, wie diese, sank des Königs Lebenssonne hinab! rief ich aus. — Mag, wie vor hundert Jahren für Preußen das Morgenroth einer neuen Zeit über dem neuen Throne aufgehen, worin die freie Intelligenz dem Menschenthume immer mehr sittliches Terrain erobert!

Amen! sagte Elbert. — Er und ich verließen dann die Uebrigen und stiegen nach der Seite von Schweidnitz den Berg hinab, wo auch wir schieden. Nach einem halben Jahre vernahm ich mit Freuden, daß Elberts Glückstern inzwischen aufgegangen sei. Die eingetretene Amnestie hatte es ihm möglich gemacht, sich mit Erfolg um ein erledigtes Pastorat zu bewerben, und wo der König verziehen, konnte der patriotische Kanzleidirektor nicht zurückbleiben. Er gab daher seine Einwilligung zu Klärchens Verbindung mit Elbert.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Kammasche.

Nachrichten über den Ausbruch des Aetna.

Der Professor Gemellaro hat dem Professor der Mineralogie und Geologie an der Universität zu Heidelberg, Geheimen Rathe von Leonhard, ein Schreiben übersandt, worin unter Anderem über den neuesten Ausbruch des Aetna Folgendes berichtet wird:

„Noch war kein Jahr abgelaufen seit der Eruption, welche den 27. November 1842 anfing, und deren Erscheinungen am 28. December endigten, als am 17. November d. J., Nachmittags um 2 Uhr, am westlichen Berggehänge, in der „wüsten" Region, nach und nach 15 Schlünde sich öffneten, denen Rauch entstieg und welche, in großer Menge, glühende Schlacken und vulkanischen Sand auswarfen; zugleich bebte der Boden und man vernahm heftiges unterirdisches Geräusch. Zehn jener Schlünde befanden sich einander so nahe, daß die aus den Tiefen hervorquellende Lava sehr bald eine einzige Spalte von vierhundert Schritten Länge und etwa fünfzig Schritten Breite daraus bildete. Aus dieser Spalte ergoß sich der Glutstrom mit so ungewohnter Schnelligkeit, daß er binnen wenigen Stunden die Lava von 1832 überstieg und seitwärts durch die Waldungen von Aderno und von Maletto, in der Nähe der Monti Cigitto und Lepere, sich wälzte. Am nächstfolgenden Tage schon hatte der Strom die angebaute Gegend des Monte Paparia durchschritten, indem er überall viel Schaden anrichtete. In grader Linie rückte der Strom gegen die Stadt Bronte vor und setzte deren Bewohner, die von den Unfällen, durch die Eruption des Jahres 1832 herbeigeführt, sich kaum erholt hatten, in größte Schrecken. Glücklicherweise traf die Lava auf den gegen Süden gelegenen Hügel La Vittoria; von hier nahm sie ihren Lauf gegen die „Konsular-Straße," welche von Palermo nach Messina führt. Nun schien die Glutmasse weniger schnell vorzurücken; am 22. November hatte sie die Straße noch nicht berührt, erst am 23. fand dieses statt und den 24. schritt dieselbe darüber hin. — Mit abnehmender Geschwindigkeit senkte sich der feurige Strom dem Thale zu, in welchem der Simeto fließt, der bekanntlich das Aetna-Gebiet von den Secundair-Ablagerungen bei Placa scheidet. Während des Verlaufes dieser Tage stieß der große Krater Säulen dichten Rauches aus, beladen mit vulkanischem Sande, auch Salzsäure und schweflige Säuren enthaltend. Gewächse, auf welche dieser Rauch sich senkte, namentlich Orangen- und Citronenbäume, wurden gleichsam verbrannt. Besonders ereignete sich das auf einer weiten Strecke im Osten und Süden des Vulkans, wohin Winde den Rauch führten. Die große Spalte, aus den 10 Eruptions-Schlünden entstanden, läßt nirgends einen Kegel von aufgehäuftem vulkanischen Material wahrnehmen; beide Ränder aber erschienen mit Schlacken und Sand bedeckt. Die Lava hat eine halb verglaste, eisenreiche, schwere Grundmasse von grauer Farbe; Feldspath-(Labrador-?) Blättchen liegen in dieser Grundmasse, hin und wieder auch Augitkrystalle.

Am 24. November Vormittags bemerkte man, daß im Norden des großen Kraters, an der Coriazzo genannten Stelle noch ein Schlund sich aufthat. Bald entfloß demselben ein unbedeutender Lavastrom, welcher seine Richtung nach dem Gehölze von Maletto nahm. Denselben Tag ereignete sich, um halb zwei Uhr Nachmittags, ein außerordentliches und sehr unglückliches Phänomen in der Tiefe des Abhanges vom Simetothale. Hier, wo überaus fruchtbare Ländereien sich befinden, hatte die zuerst erwähnte Lava das Ende ihres Laufes erreicht. Viele Menschen waren beschäftigt, die Bäume zu fällen, welche möglicherweise noch eine Beute der Glutmasse werden konnten. Sie nahten mit großer Vorsicht; aber plötzlich fand eine sehr heftige Explosion statt; vielleicht in Folge gewaltsamen Entweichens von Wasser aus dem Boden. Der größte Theil der Arbeiter blieb todt auf dem Platze; die wenigen, welche sich retteten, sind schwer verletzt, durch umhergeschleuderte Lava-Bruchstücke sowohl, als dadurch, daß sie gewaltsam zu Boden geworfen wurden. Ein so furchtbares Ereigniß, das zu dem großen Schaden verwüsteter Ländereien, — die einzige Nahrungsquelle Umwohnender, — sich gesellte, machte die neue Eruption besonders schrecklich. Sollte noch ein weiteres Vorrücken der Lava gegen den Fluß hin stattfinden, so werden, durch Austreten des Wassers, die Verluste immer größer; ja es wäre denkbar, daß der Simeto einen andern Lauf bekäme.

Ein anderes Schreiben fügt über das obige Unglück noch hinzu, daß der Feuerstrom über die Arbeiter mit Blitzesschnelle kam, sie einschloß, an vierzig derselben, denen leider nicht zu helfen war, verbrannte und dreißig schwer beschädigte. Man schaudert bei dem Anblick der verbrannten Erde, der mit feurigen Schlacken und noch flüßiger Lava übergossenen Gärten. — Uebrigens gewährt der Aetna und sein westlicher Abhang nach Bronte hin vorzüglich des Nachts einen bewundernswerthen, schrecklich erhabenen Anblick. Die Gegend ist blutroth von dem Feuer des Ausbruchs und der dahinfließenden Lava erleuchtet, und aus dem Gipfel des Bergriesen drängen sich schwarze Rauchwolken, in welchen Blitze zu tausenden sich schlängeln, und über dieser Scene des Schreckens ergießt der Mond zwischen Gewitterwolken hindurch sein blasses Licht. Hin und wieder lodert ein Baum oder Gesträuch, eben von der Lava erreicht, in hellem Feuer auf und versinkt in die allgemeine Verheerung. —

Es strömen Fremde in unzähliger Menge zusammen, aber man sieht auch die trostlosen Anwohner des Aetna herumirren und Hilfe erbittend. Das Wetter ist jetzt besser; die Umgegend lacht im köstlichsten Grün am Rande des schrecklichsten Verderbens.

Palermo, 4. Dezember. Der Aetna hat großes Unglück angerichtet, was sowohl die neuesten Berichte aus Bronte und Catania bestätigen, als alle Reisenden, die von der dortigen Gegend hierher kommen. Gewiß sind die meisten Nachrichten sehr übertrieben, doch ist es außer Zweifel, daß ein neuer Lava-Durchbruch stattfand und eine Menge Menschen das Leben einbüßten. Ein Gendarmerieoffizier in Bronte schreibt seinem hiesigen Obersten: „Vom 26. auf den 27. Novbr., als die erste Lava nur noch unbedeutend floß, kamen eine Menge Neugierige von nah und fern, und jeder von einer gewissen Ferne seinen Beobachtungspunkt wählend, glaubte sich ganz sicher, bis zur Ueberraschung Aller in der Waldregion dieses Feuerberges, etwa 6000 Pariser Fuß über dem Meer, aus einem neugebildeten Krater eine große Masse Lava hervorquoll und ihre Richtung dahin nahm, wo der größte Theil der Zuschauer und Landleute war. Alles floh mit beflügelten Schritten; allein plötzlich nahm der Feuerstrom eine so breite Ausdehnung und einen so unbeschreiblich schnellen Lauf, daß er ganze Haufen von Unglücklichen ereilte; 67 Personen haben dabei ihr Leben eingebüßt, unter ihnen manche Fremde. Die Lava ver-

nichtete auf ihrem Lauf auch viele Häuser, so wie aus den benachbarten Ortschaften noch viele Personen vermißt werden, durch die vielleicht die Zahl der Verunglückten noch bedeutend vermehrt wird. Die Lava war außerordentlich dünnflüssig und nahm gleich nach ihrem Ausbruch aus dem Krater eine Breite von mehr als 250 Fuß ein." — Neapel, 6. Dezember. Heute angekommene Briefe aus Messina bringen Folgendes über den tobenden Aetna: „Hr.... kam gestern von Bronte zurück, wohin er in Gesellschaft mehrerer Messinesen einen Ausflug gemacht hatte. Der Lava-Ausfluß begann schon vor 14 Tagen auf der westlichen Seite des Aetna, nahm anfangs seine Richtung gegen Bronte, wurde aber durch einen Berg abgelenkt und wendete sich nun in einer Breite von 1½ bis 2 Miglien links von Bronte ab. Dieser kolossale Lavastrom richtete in Wäldern, Obstgärten und Weinbergen ungeheure Verwüstungen an und verkohlte und versengte Bäume in nicht unbeträchtlicher Entfernung. Viele Menschen, die, um gefälltes Holz zu retten, auf einer Anhöhe ziemlich entfernt vom Lavastrom beschäftigt waren, verloren durch eine plötzliche Explosion das Leben; sie wurden mit siedendem Wasser, glühenden Steinen und Asche förmlich verschüttet; bis vorigen Freitag 1. Dezbr. vermißte man schon gegen 130 Personen. Diese Zahl ist die gerichtlich angegebene*); man soll aber in Bronte, Catania und Aderno von noch mehr Verunglückten sprechen. Mehre Personen wurden halb verbrannt ins Spital geschafft. Nach der Beschreibung des Hrn..... war die Lava nicht mehr glühend, wohl aber noch so heiß, daß man sich ihr nicht nähern konnte; zuweilen sprengte die innerhalb noch flüssige Masse die äußere schon geronnene Kruste und dann kam der Feuerstrom auf Augenblicke wieder zum Vorschein. Dies soll besonders an steilen Abhängen ein wunderbar schönes Schauspiel gewährt haben. Seit dem 1. Dezbr. steigt eine ungeheure Rauchsäule aus dem großen Krater empor, von einer Hohe und einem Umfang, wie niemand in der ganzen Gegend sich erinnert, jemals gesehen zu haben; dabei läßt sich ein furchtbares Getöse im Berg hören und allgemein sieht man neuen Verwüstungen entgegen. Der Ausfluß der Lava nach Bronte zu, der anfangs das Städtchen bedrohte, weshalb die Bewohner sich schon zur Flucht anschickten, hat jetzt aufgehört sich auszudehnen, aber der Hauptkrater läßt nach so eben (4. Dezbr.) hier in Messina eingetroffenen Nachrichten aus Bronte und Catania noch alles fürchten."

*) Entweder ist dieß ein Irrthum, oder es müßte sich die Zahl der Vermißten nachträglich noch sehr vermehrt haben.

Tagesbegebenheiten.

Liegnitz, 16. Dez. Die hiesige Königliche Regierung bringt es durch das Amtsblatt zur öffentlichen Kenntniß, daß, amtlicher Anzeige zufolge, der in dem unfern des Kapellenberges gelegenen Dorfe Hohenliebenthal, Schönau'schen Kreises, wohnende Gerichtsschreiber Käse auch im laufenden Jahre 11 Pfund Seide erzielt und in Berlin zu 5 Rthlr. 15 Sgr. für das Pfund verkauft hat.

Hamburg, 16. Dzbr. Unter den verschiedenen Unglücksfällen, die durch die Stürme vom 9ten, 10ten und 11ten d. M. in der Nord- und Ostsee herbeigeführt wurden, ist einer der beklagenswerthesten der Schiffbruch des hiesigen Schiffes „Julia" aus Rio Janeiro kommend. Es hatte bereits einen Lootsen an Bord, und war am 9ten Cuxhaven passirt auf dem Strome, als es in der Nacht auf Gelbsand scheiterte. Die ganze Mannschaft, der mitgenommene Lootse, dessen Ausbleiben in Cuxhaven Verdacht erregte, worauf der Loots-Commandeur hinausfuhr und das Hintertheil des Schiffes zertrümmert auffand, und mehrere Reisende sind untergegangen. Zwei hamburgische Reisende hatten sich in Falmuth ans Land setzen lassen, um über London hierher zurückzugehen. Sie sind die einzigen Geretteten.

Zürich, 13. Decbr. In den letzten Tagen hat sich in der Gemeinde Bauma wieder an einem schauerlichen Beispiel gezeigt, wie weit sich religiöser Fanatismus verirren und zu welchen empörenden Auftritten er führen kann! Ein achtjähriges Kind wäre nämlich beinahe das Opfer wahnsinniger Versuche, den Teufel auszutreiben, geworden. Die Geschichte ereignete sich in der Familie des im Jahre 1839 in den großen Rath getretenen Hrn. J. Spörri in Bauma. Er selbst war mit in derselben thätig und eine Hauptrolle spielte dabei das bekannte „Regeli" von Pfäffikon, das von Spörri in seine Familie aufgenommen ward. Die Polizei ist eingeschritten, das „Regeli" in seine Heimath gebracht, Spörri selbst aber noch nicht eingezogen worden.

(Pest.) Der „Ungar" erzählt: „Ein merkwürdiger Vorfall, welcher sich bei einem unserer ersten Banquiers hier zutrug, beweiset wieder, wie weit ein Mensch in einer unglücklichen Stunde verleitet werden kann. Um 12 Uhr Mittags kam ein ziemlich hochgestellter Wirthschaftsbeamter zu jenem Banquier, und wollte mit ihm in seinem Arbeitszimmer unter vier Augen sprechen. Der Banquier, welcher ihn kannte, ließ ihn eintreten, obgleich es ihm auffiel, daß Jener den Mantel nicht ablegte. Allein kaum in's Zimmer getreten, zog Jener sofort einen Brief hervor und überreichte ihn dem Banquier. Dieser sah sogleich auf die Unterschrift, und da er sie nicht für die erkannte, die es sein sollte, machte er den Ueberbringer darauf aufmerksam, worauf dieser sagte: „Lesen Sie nur!" — Der Inhalt des Briefes war, daß sogleich an den Ueberbringer 20,000 Gulden übergeben werden sollen, widrigenfalls sie Beide, wenn der Banquier sich nur im mindesten weigere, oder um Hilfe zu rufen Miene machen würde, nicht lebendig das Zimmer verlassen, und noch viele Andere in das Verderben mit hineinziehen würden, indem der Ueberbringer 15 Pfund Pulver in einem Gürtel um den Leib gewickelt habe, darin eine Pistole mit aufgezogenen Hahn, welche er bei der leisesten Bewegung in Brand setzen würde. Der Banquier wollte ihm eben das im Zimmer liegende Geld von 2000 fl. geben: da ging die Thüre auf und sein Buchhalter trat herein, und brachte einen Brief zum Unterzeichnen. Jetzt sprang der Banquier auf den Beamten los, packte ihn bei den Armen, wobei der Buchhalter seinem Herrn natürlich beistand, und mit Hilfe eines Advocaten und der herbeigerufenen Hausleute banden sie den Unglücklichen, welcher sich alle Mühe gab, die Pistole zu erfassen, die Hände auf den Rücken, und ließen ihn, berücksichtigend seine bisher eingenommene Stellung und sein jetziges Unglück, in einem Fiacker auf das Comitathaus bringen. Er hatte wirklich in einer Art Panzer, mit 15 Pfund Pulver gefüllt, eine geladene Pistole stecken, und Alles deutete darauf hin, daß er es mit seiner Drohung Ernst gemeint. — Wir enthalten uns jedes Commentars zu dieser Begebenheit, sie ist ein nicht unwichtiger Beitrag zur Sittengeschichte unserer Verhältnisse." —

No. 52. 1843.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

☞ Mit der heute ausgegebenen Nr. 52 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das vierte Quartal des Jahrganges 1843. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden.

Hirschberg, den 28. Dezember 1843. Die Expedition des Boten.

Diese Wochenschrift wird alle Donnerstage ausgegeben. Das Quartal kostet 12 Sgr. — Es kann darauf bei allen Königl. Wohllöbl. Postämtern der Monarchie Bestellung gemacht werden, und durch dieselben bezogen kostet das Quartal 12½ Sgr. Pränumeration, wodurch jeder resp. Theilnehmer allwöchentlich die betreffende Nr. durch die Eilposten erhält. Wer ein Exemplar auf diese Weise zu beziehen wünscht, darf nur bei dem Wohllöbl. Postamte seines Wohnortes die Bestellung einreichen und pränumeriren, nicht aber, wie es öfters der Fall ist, sich vorhero direkt mit der Bestellung an uns wenden. Außer den Königl. Wohllöbl. Postämtern nehmen unsere bekannten Herren Commissionaire in **Warmbrunn, Liebenthal, Friedeberg, Greiffenberg, Löwenberg, Lauban, Wigandsthal, Bunzlau, Hainau, Jauer, Adelsdorf, Goldberg, Schönau, Striegau, Bolkenhain, Hohenfriedeberg, Schweidnitz, Ober-Peilau, Gaablau, Görlitz, Landeshut** und **Schmiedeberg** jederzeit Bestellungen an. Durch dieselben wird ebenfalls das Quartal (pr. 13 Nr.) für 12 Sgr. Zahlung besorgt. — Bestellungen, so wie Insertions-Aufträge werden franco erbeten. Alle Insertionen, die in die jedesmalige wöchentliche Nr. kommen sollen, **müssen** bis **Dienstag** Mittag 12 Uhr eingesendet werden. Die Zeile kostet 1¼ Sgr. Insertions-Gebühr; größere Schrift verhältnißmäßig theurer.

Hirschberg, den 28. Dezember 1843. **Die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.**

In Löwen (Belgien) hat sich dieser Tage ein schrecklicher Unglücksfall ereignet; in dem Hause eines Kleiderhändlers, Hrn. Coene in der Namurstraße, nahe an dem berühmten Rathhause jener Stadt, brach in der Nacht Feuer aus, welches zwar, in Folge angestrengter Bemühungen, auf das Gebäude beschränkt blieb, in welchem es ausgekommen, wobei aber leider 6 Menschenleben durch die Flammen ihren Tod fanden, der Eigenthümer des Hauses, seine Gattin, die ihrer Entbindung ganz nahe war, deren Schwägerin und zwei Kinder; das eine der letzteren fand man in den Armen des unglücklichen Vaters, der in einem Winkel zusammengesunken war.

Palermo, 10. Novbr. Ein heftiges Ungewitter, verbunden mit ganz unerwartetem Windstoß aus Südwest, hat sehr bedeutenden Schaden angerichtet. Das Wehklagen der Menge, Weiber und Kinder, welche heut in den Kirchen im Staub hingeworfen die Gottheit um Hilfe und Trost anflehen, läßt großes Unglück befürchten; einige 30 Familienväter von den gestern ausgelaufenen Fischern sind noch nicht zurückgekehrt. Es bildet die Klasse der Fischer und Schiffer hier einen eigenen von der übrigen Bewohnerschaft der Insel ganz verschiedenen Menschenschlag; täglich und stündlich im Kampfe mit dem trüglichen Element scheinen diese Menschen mit ihrem Gewissen und ihrem Gott im Reinen zu sein, sie sind im Umgang traulicher, redlicher, offener, man kann auf sie bauen.

Kupferberg, den 22. Decbr. 1843.

Berichtigung der in Nro. 51 des Boten erwähnten Leichenberaubung.

Der Todtengräber zu Kupferberg hat mehrere Leichen beraubt, die geraubten Gegenstände theils verkauft, theils zur Vervollständigung seiner Garderobe, theils zu einem Hochzeits-Geschenk verwendet und befindet sich in gerichtlicher Haft und Untersuchung. Daß derselbe aber aus den leinenen Hüllen Puppen und dergleichen gemacht habe, ist reine Vermuthung, und daß er ganze Särge gestohlen, und die Särge durch einen Tischler, der ein kleines Sargmagazin halte, immer wieder verkauft worden wären, ist unwahr. In Kupferberg hat es keinen Tischler gegeben, und giebt es keinen Tischler, der ein kleines Sargmagazin hält.

Brandschäden.

Jauer. Der entsetzliche Brand in der Nacht vom 30sten März zum 1sten April d. J., welcher unsere Stadt in große Noth versetzte, und des Jammers so unendlich viel brachte, steht noch einem Jeden in furchtbarem Andenken. Ein zweites solches Unglück ereignete sich abermals am 16. d. Mts., Abends nach 6 Uhr, an welchem Abende, in einem nahe der Angermühle in der Goldberger Vorstadt gelegenen Hause plötzlich Feuer ausbrach, welches bei dem furchtbaren Sturmwinde binnen wenigen Stunden 22 Gebäude *) in Asche legte, und

*) Das Unglück ist also bedeutend größer, als wir vor acht Tagen berichteten.

57, meist arme Familien ihres Obdaches und fast ihrer ganzen Habe beraubte. Viele mußten blos auf die Rettung ihres Lebens bedacht sein. Menschenleben sind bei diesem Unglück nicht verloren worden, jedoch fanden mehrere durch den Brand veranlaßte Verwundungen statt. Eine Frau wurde vom Feuer schwer verletzt, man brachte sie in's Hospital. Unsere Friedenskirche insbesondere, überhaupt sämmtliche Gebäude auf dem evangelischen Friedhofe, waren der größten Gefahr ausgesetzt, jeden Augenblick von den, vom Sturme umhergetriebenen Flammen ergriffen zu werden.

Dies wiederholte Unglück trifft unsere Stadt sehr schwer, um so mehr, da die Folgen des früheren großen Brandes noch lange nicht zu verschmerzen sein werden. Die Noth ist daher sehr groß und leider der Winter im Beginnen.

Fast genau um dieselbe Stunde am 19. d. Mts., und zwar in derselben Gegend an der Angermühle, brannte schon wieder ein Haus nieder; jedoch blieb es, Gottlob! bei diesem einen, da sogleich schnelle Hilfe vorhanden war.

Den 21. Decbr. früh 7 Uhr ging zu Ober-Adelsdorf (Kr. Goldberg) in dem Stenzel'schen Bauergute der unbenutzte Schaafstall in Feuer auf, wodurch sämmtliche Gebäude dieses Bauerhofes in Asche gelegt wurden.

An F. A. S......t in B.

Zauber! — den Erinnerung weckt
Mit zerflogenem Kranze der Hoffnung —
Weg mit dir, Traumbild!
Einst Abgott der Seele —
Nun Schatten —
Der folgen will ihr
Auch in die Zukunft.

Dennoch fühl' ich den Nerv
Allmächtiger Liebe
Wenn Dein Bild
Meinem Herzen wiederbegegnet
Und lächelt, —
Straft mich — irdische Täuschung!

Was will ich —?
Flammet im niedern Genuss
Wohl die heil'gere Fackel —?
Nein! sie lischt aus
Am Schatten helllodernder Flamme!

Also Entsagung
Sei das Palladium uns
Edlern Genusses
Unvergänglicher Liebe!

F. den 19. Decbr. 1843. *H. T.*

Denkmal
an
Karl Wilhelm Wiedner,
Porzellan-Maler in Friedeberg a. Qu.,
gestorben den 12. Dezember 1843, in einem Alter von 32 Jahren.
Geweiht
von seiner trauernden Gattin
Karoline Wiedner geborne Menzel.

Ist es möglich, Gatte, sehn wir uns nicht wieder?
Nein, wir weinen Dir blos schmerzlich nach.
Wie die abgebroch'ne Rose sink'st Du nieder,
Die ein rauher Sturm von ihrem Stocke brach.

Uns erfüllen tiefe, dunkle Grabesschauer,
Und wie wehe ist erst mir geschehn,
Ach, ich konnte nur gehüllt in tiefe Trauer
Hin zu Deinem Grabe gehn.

Deine Unschuld, Heiterkeit und Herzensgüte
Schwebt noch unserm Geiste immer vor,
Hier zerstört der Tod des Lebens frische Blüthe,
Aber schöner, besser blüht sie dort empor.

Schwer war zwar Dein Kampf; — Du hast nun überwunden,
Jenen Feind, dem wir entgegengehn,
Und Du hast schon jetzt das Vaterland gefunden,
Was uns winkt, wo wir uns wiedersehn.

Worte der Trauer
bei der
einjährigen Wiederkehr des Todestages
von weiland
Herrn Johann Lehmann,
treu verdienten gewesenen Diaconus zu Meffersdorf.
Er starb den zweiten Weihnachtsfeiertag 1842.

Ein Jahr schwand hin, seit Dich mit stillem Frieden
Das Grab umschließt, das Dich uns früh entriß,
Mit Dir schwand Freud' und Glück für uns hienieden,
Und Sorg' und Gram, das bleibt uns nun gewiß.

O! Dir ist wohl! Du ruhest nun vom Kummer,
Von manchem Schmerz, der viel Dich hier bedrückt.
Nichts störet mehr nun Deinen sanften Schlummer,
Denn Du bist frei, bist aller Noth entrückt.

Doch wir, die Deinen, die Du hast verlassen,
Wir sind so einsam, denken immer Dein,
Und können wir auch Gottes Rath nicht fassen,
Der Trost ist uns: Du solltest selig sein.

So mögen Dir noch tausend Thränen fließen,
Währt doch nicht ewig diese Trennungszeit;
Wir glauben fest die Wonn' einst zu genießen,
Mit Dir zu theilen Deine Seligkeit.

Drum, lieber Vater, sieh von Deinen Höhen
Auf Deine Gattin, Deine Kinder hin,
Früh oder spät winkt uns ein Wiedersehn
Des Christenglaubens herrlichster Gewinn.

Die trauernde Wittwe
Marie Pauline Lehmann, geb. Leonhardt.
Selma Gabriele / Alfred Bernhard } Lehmann, als Kinder.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen. Friedeberg a. Q., den 20. Dezember 1843.

S. G. Scheuner.

Todesfall-Anzeige.

Mit tiefbetrübten Herzen zeigen wir allen unsern nahen und entfernten Verwandten und Bekannten ganz ergebenst an: daß unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Anna Rosina Baumgart geb. Liehr, nachgelassene Wittwe des vormaligen Gerichtsscholzen, Gerichts-Scholtisei-Besitzers und Brauermeisters Carl Benjamin Baumgart allhier, in der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. ihr unermüdet thätiges Leben endete, in einem Alter von 75 Jahren, 5 Monaten und 19 Tagen. — Noch gesund und rüstig ging sie Abends zuvor zu Bette, ungeahnet, daß sie für dieses Leben nicht mehr erwachen werde. — Ruhe ihrer Asche! Friede sei mit ihr in ihrem stillen Grabe!

Jannowitz, den 22. Dezember 1843.

August Baumgart,
Gerichts-Scholtisei-Besitzer und Brauermeister,
als Sohn.
Auguste Baumgart geb. Bäuerlin,
als Schwiegertochter.

Literarische Anzeigen.

Mit dem 1. Januar 1844 beginnt ein neues Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung.

Wöchentliche Nachrichten
über alle

Zustände, Ereignisse und Persönlichkeiten der Gegenwart.

Jeden Sonnabend eine Nummer von 16 Folioseiten
Mit 25 in den Text gedruckten Abbildungen.
aus der
Tagesgeschichte, dem öffentlichen und gesellschaftlichen Leben, Wissenschaft, Kunst, Musik, Theater u. Moden.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis:
für 13 Nummern mit 350 Abbildungen, 1 rtlr. 20 sgr.

Bestellungen werden in allen Buch- und Kunsthandlungen angenommen.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Die Eisenbahn.

Zeitgemäßes Journal, beginnt mit Januar 1844 mit dem dritten Quartal und erscheint in Wöchentlichen Bogennummern. Der vierteljährige Pränumerationspreis beträgt nur 7 sgr. 6 pf.

Der gesteigerte Absatz wird auch mein Bemühen steigern, die EISENBAHN nicht nur in fahrbarem Stand zu erhalten, sondern auch unter gutem Material stets das Beste zum gedeihlichen Betriebe anzuschaffen, soweit das Reglement es eben gestatten will.

Leipzig, im December 1843.

Die Verlagshandlung von
Robert Binder.

Vorstehende Journale sind zu haben bei Albert Waldow in Hirschberg, Bürgel in Schmiedeberg, Hoffmann in Landeshut, Hoheit in Bolkenhain, Neumann in Greiffenberg, Menzel in Warmbrunn, Scoda in Friedeberg und Thamm in Goldberg.

Bei Leopold Freund in Breslau ist soeben erschienen und bei Ernst Nesener und A. Waldow in Hirschberg, in Freiburg bei Alde, in Schmiedeberg bei Bürgel, in Landeshut bei Hoffmann, in Bolkenhain bei Hoheit, in Greiffenberg bei Neumann, in Friedeberg bei Scoda, in Warmbrunn bei Menzel und bei Liedl, in Goldberg bei Thamm, in Löwenberg bei Eschrich zu haben:

Geographie von Schlesien für den Elementar-Unterricht.

Mit einer illuminirten Karte von Schlesien.

Gr. 8. 40 Seiten. brosch. Partiepreis 2 Sgr.

Dritte verbesserte u. vermehrte Auflage.

Die in so kurzer Zeit erschienenen drei Auflagen dieses Lehrbuches beweisen am Besten dessen Brauchbarkeit. Der ungemein billige Preis macht es für alle Schulen anschaffungswerth. —

Kirchen-Nachrichten.

Geboren.

Schönau. Den 29. Novbr. Frau Gastwirth Sommer, einen S., Gustav Erdmann. — Den 3. Decbr. Frau Steueraufseher Gern, einen S., Friedrich Wilhelm.

Reichwaldau. Den 3. Decbr. Frau Häusler Seifert, einen S., Carl Friedrich Wilhelm.

Goldberg. Den 27. Novbr. Frau Tuchscherer Kade, einen S. — Den 28. Frau Tuchfabrikant Schreiber, eine T. — Den 2. Decbr. Frau Tuchscherergef. Weiner, einen S. — Den 5. Frau Hausbes. Hoffmann, einen S.

Gestorben.

Greiffenberg. Den 19. Decbr. Christiane Elisabeth, Ehefrau des Tagearb. Klemt, 58 J. 11 M.

Schönau. Den 17. Decbr. Der emeritirte Erzpriester, Kreis-Schulen-Inspector und Stadtpfarrer Herr Ignaz Fischer, 53 J. — Gustav Herrm., Zwillingssohn des Strickermstr. Lorenz, 3 W. 3 T.

Sechste Liedertafel

im Hornig'schen Locale in der Stadt.
Sonnabend, den 30. Decbr. Anfang Punkt 7 Uhr.

Glückwünsche zum neuen Jahre 1844.

Freunden und Bekannten empfehlen sich glückwünschend zum neuen Jahre J. E. Baumert und Frau.

Alle verehrte Freunde und Bekannte hier und in der Ferne beim Jahreswechsel herzlich begrüßend, empfiehlt sich Ihrem ferneren Wohlwollen der Orgelbaumeister Buckow.
Hirschberg, den 28. Dezember 1843.

Allen unsern Freunden und Bekannten wünschen wir ein glückliches Neujahr. Burghardt und Frau.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel empfehlen sich glückwünschend Verwandten und Bekannten, um ferneres Wohlwollen bittend, C. F. Conrad, nebst Frau und Kindern.
Warmbrunn, den 28. Dezember 1843.

Allen unsern verehrten Freunden, Gönnern, lieben Verwandten und Bekannten, nah und fern, empfehlen zum neuen Jahre glückwünschend zu fernerem geneigten Wohlwollen sich ganz ergebenst Dürlich, Frau und Familie.
Schwarzbach, den 28. Dezember 1843.

Glückwünschend empfehlen sich beim Jahreswechsel allen Verwandten, Freunden und Bekannten, fern und nah, und bitten um ferneres gütiges Wohlwollen ergebenst
Endell und Frau in Herischdorf.

Glückwünschend empfiehlt sich beim Jahreswechsel allen seinen Freunden, Verwandten und Bekannten ganz ergebenst
Landeshut den 28. Dezbr. 1843. Fritze, Pastor emter.

Glückwünschend zum neuen Jahr empfehlen sich
Ganzert, Frau und Schwägerin, in Warmbrunn.

Zu dem bevorstehenden Jahreswechsel empfehlen sich allen werthen Freunden und Bekannten von nah und fern mit den besten Glück- und Segenswünschen
Goliberfuch, nebst Frau und Familie, in Schmiedeberg.

Glückwünschend empfehlen sich zum Antritt des neuen Jahres geehrten Freunden und Bekannten
Gringmuth und Frau.

Beim Jahreswechsel empfehlen sich Verwandten, Freunden und Bekannten zu fernerem Wohlwollen ganz ergebenst
E. Grocke und Frau.

Beim Jahreswechsel empfehlen sich zu fernerem Wohlwollen ganz ergebenst
der Wirthschafts-Inspektor Heller nebst Frau.
Hermsdorf unt. Kynast, den 28. Dezember 1843.

Beim Jahreswechsel empfiehlt sich zu fernerer Wohlgewogenheit der Hauptmann John nebst Frau u. Familie.
Warmbrunn den 28. Dezbr. 1843.

Zum Jahreswechsel gratuliren von Herzen und empfehlen sich zu fernerem geneigten Wohlwollen ergebenst
der Königl. Sanitäts-Rath Dr. Korseck nebst Frau.
Greiffenberg, den 28. Dezember 1843.

Zum Antritt des neuen Jahres empfehlen sich glückwünschend allen Freunden und Bekannten Lampert und Frau.

Allen unsern verehrten Freunden in der Nähe und Ferne wünschen wir zum bevorstehenden Jahreswechsel von ganzem Herzen Glück, Sie um ferneres geneigtes Wohlwollen bittend, indem wir uns angelegentlichst empfehlen.
Schmiedeberg den 28. Dezbr. 1843. Lang und Frau.

Glückwünschend empfehlen sich beim Jahreswechsel
der Rittmeister Linckh und Frau.

Glückwünschend empfehlen sich zum bevorstehenden Jahreswechsel, mit der Bitte um fernere Wohlgewogenheit,
Franz Lorenz und Töchter.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel empfehlen sich glückwünschend Carl Lorenz jun. nebst Frau.

Zum Jahreswechsel glückwünschend, empfiehlt sich verehrten Freunden und Bekannten zu fernerem geneigten Wohlwollen Messerschmidt nebst Frau.

Glückwünschend empfiehlt sich allen verehrten Freunden und lieben Bekannten in fernere Gewogenheit beim Jahreswechsel bestens der Partikulier L. Otto.
Hermsdorf unt. Kynast, den 28. Dezember 1843.

Zum Jahreswechsel empfehlen sich zu fernerem Wohlwollen ganz ergebenst M. J. Sachs und Söhne.

Meinen werthen Anverwandten, Freunden und Bekannten empfehle ich mich, glückwünschend, zum herannahenden Jahreswechsel, ganz ergebenst. Samuel Ludwig Schmidt.
Cunnersdorf, den 28. Dezember 1843.

Beim Jahreswechsel empfehlen sich glückwünschend den geehrten Bewohnern in der Stadt und Umgegend zum geneigten Wohlwollen Apotheker Schönemann und Frau.
Schmiedeberg, den 28. Dezember 1843.

Allen Freunden und Bekannten empfehlen sich glückwünschend zum neuen Jahre
C. Freiherr von Stillfried und Frau.

Beim Jahreswechsel empfiehlt sich mit den besten Glückwünschen für das Wohl seiner verehrten Gönner und Freunde, mit der Bitte um ferneres gütiges Wohlwollen, F. R. Sturm in Landeshut.

Zu dem bevorstehenden Jahreswechsel empfehlen sich ergebenst glückwünschend Dr. Tscherner und Frau.
Hirschberg, den 28. Dezember 1843.

Zum Jahreswechsel glückwünschend empfiehlt sich ergebenst Ernst von Uechtritz, nebst Frau und Sohn.

☐ z. h. Q. 30. XII. Fr. 8. Rec. III.

☐ z. h. Q. 30. XII. M. 12. J.-S. ☐ I.

☐ z. h. Q 30 XII Ab. 5. Br. & Schw. M. in Warmbr.

Den 3. Januar 1844 Singverein in Gebhardsdorf.

Concert-Anzeige.

Auch diesen Winter findet in meinem Saale alle 14 Tage, Donnerstags, Concert-Musik statt. Nach Beendigung derselben ist Tanz. Das nächste trifft Donnerstag, den 28sten December a. c. Um gütigen Besuch bittet ergebenst
der Brauermeister Peter Scholz
zu Alt-Reichenau.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Nothwendige Subhastation.

Die den Johann Gottlieb Rüffer'schen Erben gehörige, sub Nr. 71 zu Johnsdorf gelegene Hofegärtnerstelle, dorfgerichtlich auf 400 Thaler abgeschätzt, soll auf
den 30. Januar 1844, Vormittags 11 Uhr,
im herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Blasdorf subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen. Landeshut, den 17. Oktober 1843.
Das Gerichts-Amt der Herrschaft Nieder-Blasdorf. Speck.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Christian Gurn'schen Erben gehorige, sub Nro. 1. zu Groß-Wierau hiesigen Kreises belegene, gerichtlich dem Ertragswerthe nach — mit Ausschluß des Materialwerthes der Gebäude — auf 30,232 Thlr. 15 Sgr. abgeschätzte Erbscholtisei nebst Zubehör, von welcher die Laudemien und Markgroschen abgelöst worden, soll auf Antrag der Erben im Wege der freiwilligen Subhastation unter folgenden Bedingungen verkauft werden:

1) Der Verkauf erfolgt in Pausch und Bogen ohne Vertretung der Taxe,
2) jeder Bieter erlegt den zehnten Theil der Taxe baar oder in coursirenden Papieren als Caution,
3) das Kaufgeld erlegt Käufer zur Hälfte in Termino der Uebergabe ad Depositum, die nach Uebernahme der Hypothekenschulden verbleibende zweite Hälfte verbleibt demselben nach seinem Wunsche gegen Eintragung für die verkaufenden Erben zu 4½ Prozent und gegen ¼jährige Kündigung stehen,
4) die Erben behalten sich ihre Erklärung über die Annahme der Gebote in den Zuschlag im Verkaufs-Termine vor, außerdem aber bleibt dem obervormundschaftlichen Gericht eine achttägige Frist zur Ertheilung der Genehmigung in den Zuschlag vorbehalten, während welcher Käufer an sein Gebot gebunden bleibt,
5) die Kosten bis zum Verkaufs-Termine, excl. desselben, werden von den verkaufenden Erben, die der Licitation, Ausfertigung der Bietungs-Verhandlungen und überhaupt sämmtliche Kaufskosten, incl. des Kaufsstempels, werden vom Käufer ohne Anrechnung auf das Kaufgeld berichtigt.

Zur diesfälligen Licitation haben wir einen Termin auf den 25sten Januar 1844, Vormittags 10 Uhr, an unserer Gerichtsstelle vor unserem Commissario, Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Jany, anberaumt, und kann Taxe und Hypothekenschein zu jeder Zeit bei uns in Augenschein genommen werden.
Schweidnitz, den 20. November 1843.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Freiwillige Subhastation.

Die zum Nachlaß des Johann Gottlieb Sagasser gehörige, sub Nr. 9 zu Eventhal gelegene, dorfgerichtlich auf 330 Thlr. 15 Sgr. geschätzte Häuslerstelle soll
den 29. Februar 1844, Vormittags 10 Uhr,
im Amts-Lokale zu Ober-Schreibendorf öffentlich verkauft werden.
Taxe und Hypohekenschein sind in der Registratur einzusehen. Landeshut, den 4. November 1843.
Landrath von Thielau'sches Gerichts-Amt der Schreibendorfer Güter.

Subhastations-Patent.

Die dem verstorbenen Häusler Johann Gottfried Schober zu Schwarzbach gehörig gewesene, sub Nr. 3 gelegene, von dem Bauergute Nr. 77 zu Cunnersdorf abgetrennte Ackerparzelle, die Berglehne genannt, taxirt auf 98 Rthlr. 20 Sgr., soll auf den 2. April 1844
auf gewöhnlicher Gerichtsstätte, auf Antrag der Schober'schen Erben, im Wege nothwendiger Subhastation, verkauft werden. Taxe und neuester Hypothekenschein sind in hiesiger Registratur einzusehen.
Hirschberg, den 12. Dezember 1843.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Es sollen 91 Stück Balken, 59 Stück Riegel, 69 Sparren, 50 Stück Stangen von Fichten-Holz und 8 Stück Buchen aus dem zum Hänsch'schen Bauergute in Nieder-Würgsdorf gehörigen Forste in dem
am 24. Januar 1844
in der gerichtlichen Kanzellei zu Striegau anstehenden Termine meistbietend veräußert werden.
Der Bauer Kichemann in Nieder-Würgsdorf und Förster Flegel zu Halbendorf werden das Holz den Kauflustigen vor dem Termine vorzeigen.
Striegau, den 4. Dezember 1843.
Gerichts-Amt von Nieder-Würgsdorf.

Bekanntmachung.

Am 2. Januar 1844, Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschuldentilgungs-Deputation in unserem Sessionszimmer auf nachstehende Nummern der hiesigen konvertirten Stadt-Obligationen, deren Serie durch das Loos gezogen worden ist, die Valuten zurückzahlen:

Nr.	2019.	Nr.	2053.	Nr.	2086.	Nr.	2119.	Nr.	2152.
=	2020.	=	2054.	=	2087.	=	2120.	=	2153.
=	2021.	=	2055.	=	2088.	=	2121.	=	2154.
=	2022.	=	2056.	=	2089.	=	2122.	=	2155.
=	2023.	=	2057.	=	2090.	=	2123.	=	2156.
=	2024.	=	2058.	=	2091.	=	2124.	=	2157.
=	2025.	=	2059.	=	2092.	=	2125.	=	2158.
=	2026.	=	2060.	=	2093.	=	2126.	=	2159.
=	2027.	=	2061.	=	2094.	=	2127.	=	2160.
=	2028.	=	2062.	=	2095.	=	2128.	=	2161.
=	2029.	=	2063.	=	2096.	=	2129.	=	2162.
=	2030.	=	2064.	=	2097.	=	2130.	=	2163.
=	2031.	=	2065.	=	2098.	=	2131.	=	2164.
=	2032.	=	2066.	=	2099.	=	2132.	=	2165.
=	2033.	=	2067.	=	2100.	=	2133.	=	2166.
=	2034.	=	2068.	=	2101.	=	2134.	=	2167.
=	2035.	=	2069.	=	2102.	=	2135.	=	2168.
=	2036.	=	2070.	=	2103.	=	2136.	=	2169.
=	2037.	=	2071.	=	2104.	=	2137.	=	2170.
=	2038.	=	2072.	=	2105.	=	2138.	=	2171.
=	2039.	=	2073.	=	2106.	=	2139.	=	2172.
=	2040.	=	2074.	=	2107.	=	2140.	=	2173.
=	2041.	=	2075.	=	2108.	=	2141.	=	2174.
=	2042.	=	2076.	=	2109.	=	2142.	=	2175.
=	2043.	=	2077.	=	2110.	=	2143.	=	2176.
=	2044.	=	2078.	=	2111.	=	2144.	=	2177.
=	2045.	=	2079.	=	2112.	=	2145.	=	2178.
=	2046.	=	2080.	=	2113.	=	2146.	=	2179.
=	2047.	=	2081.	=	2114.	=	2147.	=	2180.
=	2048.	=	2082.	=	2115.	=	2148.	=	2181.
=	2049.	=	2083.	=	2116.	=	2149.	=	2182.
=	2050.	=	2084.	=	2117.	=	2150.	=	2183.
=	2051.	=	2085.	=	2118.	=	2151.	=	2184.
=	2052.								

Wir fordern die Inhaber dieser Obligationen auf, letztere, nebst 12 Coupons, vom 29sten bis 40sten, in dem gedachten Termine zurückzugeben und die Zahlung der Kapitalien zu gewärtigen. Diejenigen Obligationen, welche an dem erwähnten Tage nicht präsentirt werden, hören, wie ihr Inhalt ergiebt, auf, vom 1. Jan. 1844 an gerechnet, Zinsen zu tragen.

In demselben Termine wird zugleich auf den unverzinslichen Theil der hiesigen Bankablösungsschuld, 1¼ Prozent, an die Inhaber der unzinsbaren Anerkenntnisse, gegen Verzeigung der letzteren, zurückgezahlt werden. Diejenigen Inhaber solcher Anerkenntnisse, die in diesem Termine sich nicht melden, müssen den nächsten Zahlungs-Termin abwarten.

Hirschberg, den 15. November 1843.

Der Magistrat.

Auctions-Anzeige.

Dienstag, den 9. Januar 1844, früh 9 Uhr, werde ich in dem gerichtl. Auctions-Gelasse eine Stutz-Uhr, ein Sopha, einen runden Tisch, einen großen Spiegel, einen silbernen Eßlöffel, 6 silberne Kaffeelöffel, Betten und einige alte Meubels gegen baare Zahlung versteigern. Steckel, ger. Auct.-Commiss.

Hirschberg, den 26. Dezember 1843.

Bekanntmachung.

Von der Königlichen Seehandlung mit angemessenen Fonds unterstützt, haben wir Unterzeichnete, in Gemeinschaft mit derselben, unter der Firma:

„Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei"

hier ein Etablissement errichtet, welches sich mit Anfertigung und dem Verkaufe von rohen und gebleichten Maschinen-Garnen in allen gangbaren Nummern beschäftigen und jeden Auftrag in aller und jeder Beziehung zur Zufriedenheit auszuführen bemüht sein wird.

Nach dem zwischen der Königlichen Seehandlung und den übrigen Theilnehmern des Geschäfts bestehenden Vertrage bedürfen verbindliche Erklärungen der Sozietät der Unterschrift eines der unterzeichneten in Landeshut wohnenden Theilnehmer und des von der Königlichen Seehandlung zum Mit-Disponenten ernannten Herrn Weck zu ihrer Gültigkeit.

Indem hiervon Kenntniß zu nehmen anheimgestellt und das neu errichtete Etablissement zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen wird, werden schriftliche Aufträge unter Adresse der oben bezeichneten Firma erbeten.

Landeshut in Schlesien, d. 15. Dez. 1843.

Carl Pohl.
C. G. Hartmann.
R. Merker.

Danksagung.

Am 4. dieses Mts. wurde meine brave Frau von einer sehr schweren Krankheit heimgesucht. Unaussprechlich war ihr Leiden und fast keine Hoffnung der Genesung vorhanden. Sie fand jedoch in dem Königl. Hofrath, Ritter rc., Herrn Dr. Barchewitz hierselbst, den gütigen Retter ihres Lebens. — Tief im Herzen fühle ich mich gedrungen, demselben für die so gütigen als sorgfältigen und einsichtsvollen ärztlichen Bemühungen im Namen meiner genesenen Frau und erfreuten Kinder hiermit auch öffentlich innigst zu danken.

Möge Gott diesen, in seinem Berufe hochausgezeichneten,

in edelster Menschenfreundlichkeit thätig wirkenden, allgemein hochverehrten Arzt stets mit Segen erfreuen und denselben noch recht lange zum Heile leidender Menschen erhalten.

Schmiedeberg, den 20. Decbr. 1843. Reinboth.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Colonia.

Als von der Königlichen Regierung bestätigter Agent des unter obigem Namen in Cöln mit einem Grund-Capital von Drei Millionen Thalern von den ersten Banquier-Häusern Deutschlands begründeten Instituts, bin ich in den Stand gesetzt, dem resp. Publikum, welches sein bewegliches und unbewegliches Eigenthum gegen Feuersgefahr versichern will, beliebige Gelegenheit hierzu anzubieten, da die Cölnische Gesellschaft das Risico gegen feste angemessen billige Prämien übernimmt, während die Rheinpreußische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Düsseldorf, deren Vertreter ich ebenfalls bin, dies nur nach dem Princip der Gegenseitigkeit thut.

Ich bitte, mich recht fleißig mit Versicherungs-Anträgen zu beschäftigen und bin mit Vergnügen zur freien Verabreichung von Statuten und Formularen jederzeit bereit.

Landeshut, den 20. December 1843.

F. A. Kuhn.

Pfandbriefzinsen.

Bei hiesiger Fürstenthums-Landschaft ist zur Auszahlung der zu Weihnachten d. J. fälligen Pfandbriefzinsen der 27., 28, 29. und 30. Dezember d. J. und der 2. und 3. Januar 1844 bestimmt worden.

Zur Abhebung des Betrages der ausgeloosten Pfandbriefe, Zinsenerhebung, zum An- und Verkauf von Pfandbriefen, ist das Comtoir, wie in den frühern **zehn Jahren**, erbötig unter Zusicherung gewohnter Reellität.

Auf sichere Hypotheken sind auch bedeutende Capitalien gegen gute und prompte Zinsen anzulegen, wobei Pfandbriefe, Staatspapiere aller Art, so wie auch **Eisenbahn-Actien**, zum höchsten Course angenommen werden.

Görlitz, den 9. Dezember 1843.

Das Central-Agentur-Comtoir.
Lindmar, Petersgasse Nr. 276.

Zwei Pensionaire, welche die höhere Bürgerschule zu Landeshut besuchen wollen, finden unter soliden Bedingungen in einer anständigen Familie freundliche Aufnahme, wobei auf gesittete Erziehung gesehen, auch häuslicher Flügelunterricht ertheilt werden kann.

Nähere Auskunft giebt Hr. Kaufmann Jüttner und Hr. Buchhändler Rudolph in Landeshut.

Verpachtung des Brau- und Branntwein-Urbars, so wie der Restauration auf der Burg zu Gröditzberg.

Nach Ablauf der bisherigen Pacht-Contracte sollen nachstehende Realitäten wiederum auf drei nacheinander folgende Jahre, entweder einzeln, oder beide miteinander, durch öffentliche Licitation an den Meist- und Bestbietenden, jedoch mit Vorbehalt des Zuschlags, in Pacht ausgethan werden:

1) Von Johanni 1844 ab, das hiesige herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbar, mit neuem Brauhause, und neuem, sehr bequem eingerichteten Wohnhause mit 6 Stuben und einem großen Tanz-Saale, so wie mit einem neuen Branntwein-Apparat nach Schwarzischer Manier.
2) Für den Sommer 1844, oder nach Umständen auf drei Jahre, die Gast- und Schank-Wirthschaft in dem wohl eingerichteten Lokale der Gröditz-Burg, mit Benutzung der sämmtlichen unteren Räume der Burg und vier Gaststuben.

Zu diesen Verpachtungen wird hierdurch ein Termin auf Mittwoch den 14. Februar 1844, Vormittags 10 Uhr, vor dem hiesigen Wirthschafts-Amte anberaumt, bei welchem letzteren auch die beiderseitigen Pachtbedingungen vom 1. Januar k. J. ab täglich in den Vormittags-Stunden einzusehen sind.

Pachtlustige und Cautionsfähige, die hierauf zu reflectiren gesonnen, werden zu diesem Termine hiermit eingeladen.

Gröditzberg den 23. December 1843.

Das Wirthschafts-Amt.

Gasthaus-Verpachtung.

Unterzeichneter beabsichtiget, sein, vor drei Jahren neu erbautes Gesellschaftshaus, bestehend aus einem großen Salon, Billardzimmer nebst neuem Billard, Büffet, Gewölbe und gut eingerichteter Küche mit russischer Kochmaschine versehen, vom 1. Januar 1844 ab, anderweitig auf 3 Jahre zu verpachten. Zu Obigem gehört außerdem der dabei befindliche große Gesellschaftsgarten nebst Restaurationshäuschen und Eisgrube, so wie die erforderliche Stallung und Wagenremisen. In dem Garten befindet sich zugleich eine Kaltwasser-Bade-Anstalt, welche nach besonderer Einigung dem Pächter mit überlassen werden kann. Die Pachtbedingungen sind franco direct zu erfahren bei

A. Schönfeld, Kaufm. und Königl. Polizei-Distrikts-Commiss.

Warmbrunn, den 4. Dezember 1843.

Zur Besorgung von Neujahrskarten und Rechnungen empfiehlt sich Pranz.

Es ist das ehrenrührige Gerücht verbreitet worden, als wäre ich und meine Tochter bei der Untersuchung gegen den Todtengräber in Kupferberg betheiligt. Ich warne Jedweden vor fernerer Nachsage dieser böswilligen Lüge, indem ich Jeden, der meiner Ehre zu nahe tritt, gerichtlich belangen werde.

Klemm, Tischler in Lomnitz.

Kaufgesuch.

Gute, trockene Knochen kauft fortwährend und bezahlt den Centner mit acht und zwanzig Silbergroschen der Dominial-Pächter Jugelt zu Schadewalde bei Marklissa.

Geld-Verkehr.

500, 600, 1000 und 2600 Rthlr. Capital sind sofort auf Ackergrundstücke gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen, auch ist eine Forderung von 1200 Rthlr., welche auf zwei Bauergüter conjunctim hypothekarisch sicher gestellt wird, schleuniger Abreise wegen mit einigem Verlust sofort zu verkaufen. Näheres hierüber ertheilt der Agent Rohde.

Tausend Thaler sind gegen pupillarisch sichere Hypothek Seitens der Brau-Kommune in Landeshut bald zu verleihen. Die Einmischung von Agenten wird verbeten. Näheres bei dem Vorstand gedachter Kommune.

Schuchardt.

Landeshut, im Dezember 1843.

Zu verkaufen.

Das Haus Nr. 115 zu Ludwigsdorf, Schönau'schen Kreises, welches sich in gutem Baustande befindet, soll den 3. Januar 1844 durch die Orts-Gerichte freiwillig verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Familien-Verhältnisse wegen ist ein am Fuße des Gebirges in einer angenehmen Gegend gelegenes Gut, eine Meile zwischen zwei Städten und Bade-Oertern entfernt, für 20,000 Thlr. zu verkaufen. 10,000 Thlr. sind zum Ankauf erforderlich. Nähere Bedingungen sind zu erfragen beim Oeconom Weiß in Bolkenhain.

Eine sehr frequent belegene Windmühle, nebst bequem eingerichtetem Wohnhause und Stallung, wozu 12 Morgen gutes Ackerland gehören, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Commiss. G. Franzke in Liegnitz.

Regenschirme

in Seide und Baumwolle empfiehlt billigst Wittwe Pollack.

Runkelrüben-Syrup — von schöner starker Qualität — das Pfund 2 Sgr., bei Abnahme von 20 Pfund mit Rabatt, zu haben bei Minor.

Lähn, den 26. December 1843.

---

1 Ries Canzlei 1 Thlr. 25 Sgr.,
1 Ries Concept 1 Thlr. 3 Sgr.,
1 Ries Postpapier 2 Thlr.,

zu obigen Preisen zu haben bei H. Lucas.

Hirschberg, den 18. December 1843.

Frischen marinirten Lachs,
do. dto. Stöhr,
Schinken ohne Knochen in Blasen,
Leber-, Trüffel-, Zungen- und Cervelat-Wurst empfing **Th. Spehr** in Hirschberg.

Zum bevorstehenden Jahrmarkte in Hainau, als den 4. Januar, empfehle ich einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend mein Putzwaarenlager nach den allerneuesten Facons. Stets werde ich die billigsten Preise stellen, und da ich mehre Jahre in Breslau mir gründliche Kenntnisse erworben habe, so bin ich in den Stand gesetzt, Jedem Genüge leisten zu können. Zugleich bemerke ich, daß ich nun jeden dasigen Jahrmarkt besuchen werde. Mein Stand ist im Gasthofe zur Krone daselbst.

Amalie Burkhardt
aus Schmiedeberg, gegenwärtig in Schönau.

Rothschild
von Wilhelm Ermeler & Comp. bei
Th. Spehr.

☞ Bleistifte, ächte Englische und Wiener, rein schwarze Schulbleistifte, das Stück 3 Pf.; Rothstifte und weiße Kreidenstifte, schwarze Zeichnen- und Naturkreiden; fein Gummy-Elastikum; Oelpapier; Reißfedern, Stahl- und Metallfedern; Hamburger Federposen; Tuschen und Tuschkasten, extra fein schwarze und Karmintusch; Violin- und Guitarre-Saiten empfiehlt A. Waldow in Hirschberg.

Alle Sorten Kalender pro 1844, eine große Auswahl der neuesten Bilderbücher, ein wohlassortirtes Lager von Schreibmaterialien, Wechseln, Anweisungen, Frachtbriefen, Rechnungen, vorschriftmäßigen Klageformularen u. s. w., empfiehlt zu geneigter Abnahme, bei Versicherung der möglichst billigsten Preise, der Buchbinder Titze.

Löwenberg, den 12. Decbr. 1843.

Unterzeichneter empfiehlt zu billigem Preise eine neue selbst gefertigte Treibmaschine zu 80 Spindeln, nach der neuesten Einrichtung, solid gebaut, zum Gebrauch der Herren Kattun-Fabrikanten. Marklissa, im December 1843.

Pötschke, Schlossermeister.

Privat-Anzeigen.

Mühlen-Verkauf.

Eine Wassermühle, mit einem Mahl- und einem Spitzgange, gut und massiv gebaut, nebst einer Lohmühle, von Zins und Laudemien frei, selbst bei trockener Witterung mit hinreichendem Wasser versehen, wozu 20 Scheffel Acker und auf 5 Kühe gutes Wiesewachs, so wie 40 Scheffel Busch und Unland gehören, belegen in einem großen Dorfe, ist wegen Familien-Verhältnissen aus freier Hand baldigst zu verkaufen, und genügt eine Baarzahlung von der Hälfte des Kaufpreises. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Umstände veranlassen mich, die im Jahre 1840 massiv erbaute Papier-Fabrik, nebst Mahlgang, zu jeder Jahreszeit mit hinreichendem Wasser versehen, aus freier Hand zu verkaufen. Die nähern Bedingungen sind zu erfahren beim Eigenthümer

Traugott Ermrich.

Lomnitz, den 18. Dezember 1843.

Für Mühlenbesitzer.

Veränderungshalber stehen bei der Nieder-Mühle zu Löwenberg folgende Gegenstände gegen baare Zahlung zum Verkauf:

- 1 eichenes Kamm-Rad in gutem Zustande, 8 Fuß 8 Zoll rheinl. hoch,
- 1 steinerner Warttrog, aus dem Warthauer Bruche, 6 Fuß 16 Zoll rheinl. lang, 2 Fuß im Lichten weit, 2 Fuß hoch, die Wände 4½ Zoll stark,
- 2 brauchbare Mühlsteine,
- 18 Stück eichene Krümmlinge zu drei Wasser-Rädern von à 16 Fuß oder 8 Ellen Höhe,
- 1 fast neuer Mühlen-Lauf, mit eisernen Reifen,
- 2 gut gestählte Mühl-Eisen, nebst Haube und Pfanne,
- 1 Rumpf-Zeug,
- 3 Stück Wellzapfen, nebst Ringen,
- 1 Vor- und 2 Mehl-Kasten,
- 2 fast neue Beutel, Radwerkzeuge und andere Mühlen-Utensilien.

Brackschaafe-Verkauf.

Auf der ehemaligen Tzschachmannschen Besitzung Nro. 32 in Schmiedeberg stehen 170 Stück gut genährte Schaafe, welche den Herren Fleischern anempfohlen werden können, zum sofortigen Verkauf.

Bogen zu Neujahrs-Wünschen

mit Blumen und Kränzen, zu 1 bis 4 sgr., bei

A. Waldow in Hirschberg.

Ein guter Vorstehhund ist zu verkaufen; von wem? sagt die Expedition des Boten.

Das Haus No. 117 am Markte in Greiffenberg, in welchem 8 heizbare Stuben mit mehreren Nebenpiecen, 4 Gewölbe, Keller, im Hofraum ein Stallgebäude und eine Holzremise befindlich und in gutem Bauzustande ist, beabsichtigt der Besitzer den 10. Januar 1844 Nachmittags um 2 Uhr im Wege einer Privat-Licitation in seiner Wohnung zu verkaufen und ladet Kauflustige dazu ein.

Auch stehen daselbst drei noch gute Leinwandpressen zum baldigen Verkauf.

Sprungstähre-Verkauf.

Das Dominium Harpersdorf bei Goldberg bietet eine Partie der edelsten und reichwolligsten zweijährigen Sprungstähre vom Rothschönberger Original-Stamm zu mäßigen Preisen zur Auswahl an.

Neujahrs-Karten,

in geschmackvollster Auswahl, in Gold, Silber, bunt und Hochdruck, empfiehlt A. Waldow in Hirschberg.

E. G. Petschke jun.

in Greiffenberg

empfiehlt hiermit zur gütigen Abnahme sein Lager verschiedener reiner herber und süsser Weine, Rum, Arac, Cognac und beste Punsch-Essenz in Flaschen, zu den billigsten aber festen Preisen.

Gratulations-Karten zum Neuen Jahre, mit Gold und schwarzer Schrift, empfiehlt bestens der

Buchbinder u. Galanterie-Arbeiter Otto Hohait in Bolkenhain.

Attrappen,

in schönster Auswahl, empfiehlt zu Verbergung von Geschenken ꝛc. A. Waldow in Hirschberg.

Giesmannsdorfer Preßhefen und Hefenpulver.

Die Hauptniederlage der Giesmannsdorfer Hefen-Fabrik zu Breslau hat mir den alleinigen Verkauf dieser Hefen für hiesigen Ort und Umgegend übertragen. Ich beehre mich, diese bereits als bewährt und ihrem Zwecke vollkommen entsprechenden bekannten Hefen zu geneigter Abnahme zu empfehlen. Auch werde ich solche zur größeren Bequemlichkeit des Publikums in flüssigem Zustande, wie Bierhefen, vorräthig halten.

Friedeberg am Queis, den 24. Decbr. 1843.

H. Breslauer, am Markt No. 15.

Ein schöner Stamm, 22 Fuß lang und 36 Zoll im mittleren Durchmesser, ist zu Kindelsdorf bei Grüssau beim Eigenthümer Teichmann zu verkaufen.

Zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung von zwei Stuben, nebst Zubehör, die Aussicht auf das Gebirge, ist zu vermiethen und sogleich oder Ostern zu beziehen. Das Nähere bei
C. F. Stuhr, dunkle Burggasse.

Auf einer der belebtesten Straßen der Stadt Jauer ist eine wohleingerichtete Bäckerei mit sämmtlichem dazu gehörigen Gelaß sofort zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Personen finden Unterkommen.

1) Ein Hauslehrer, der musikalisch ist und gute Zeugnisse hat, wird von einer Herrschaft auf dem Lande gesucht.

2) Ein unverheiratheter Gärtner, der auch Bedienung mit machen muß, wird bald verlangt.

Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Offener Posten.

Ein erfahrener, geschickter, mit empfehlenden Zeugnissen versehener Kalkbrenner findet Ostern k. J. auf einer bedeutenden Herrschaft eine gute und dauernde Anstellung, und erfährt das Nähere auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen bei den Fräuleins Koniecki in Jauer.

Eine zuverläßige, solide Kinderfrau, welche schon als solche gedient hat, wird bis 1. Februar 1844 gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

Lehrlings = Gesuch.

In einer hiesigen Galanterie= und Kurzwaarenhandlung wird unter sehr annehmbaren Bedingungen sogleich ein Lehrling gesucht. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer.

Verloren

wurde am 21. d. Mts. von der Zucker=Raffinerie bis zu dem Burgthore ein goldner Ring. Auf der inneren Seite war eingravirt M. L., den 12. Novbr. 1837.
Finder wird dringend ersucht, denselben gegen eine gute Belohnung in der Expedition d. B. abzugeben.

Der Hessen=Darmstädter 25 Fl. Prämienschein Nr. 88,408 ist verloren gegangen, und wird dem ehrlichen Finder, der solchen in der Exped. d. Bl. abgiebt, eine angemessene Belohnung zugesichert. Hirschberg, den 24. Decbr. 1843.

Ein braunpunktirter, großer, starker Hühnerhund mit braunen Behängen, auf dem Rücken vor der Ruthe mit einem großen braunen Punkte gezeichnet und blaulackirtem Halsband versehen, worauf die Buchstaben M. W. roth geschrieben stehen, ist in Hirschberg abhanden gekommen. Finder wollen solchen gegen eine angemessene Belohnung und Erstattung der Futterkosten bei dem Kaufmann Th. Spehr in Hirschberg abliefern.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 21. December 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140 1/3
Hamburg in Banco	à Vista	150 1/4	—
Dito	2 Mon.	—	148 11/12
London für 1 Pfd. St.	3 Mon.	6. 25 1/3	—
Leipzig im 14 Thaler-Fuss	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104 1/3	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/4
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		113 1/6	
Louisd'or		111 7/12	
Poln. Courant		—	
Polnisch Papier-Geld		96 3/4	—
Wiener Banknoten 150 Fl.		105 5/12	—
Effecten-Course.	Z.-F.		
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	103 1/12	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	90	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106 1/4	—
dito dito dito	3 1/2	—	100 2/3
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 1/2	101 1/4	—
dito dito 500 -	3 1/2	101 1/4	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	106	—
dito dito 500 -	4	106	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	-	110 3/4
dito dito Prioritäts	4	104	—
Freiburger Eisenbahn-Actien voll eingezahlt	4	—	112 5/6
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide = Markt = Preise.

Hirschberg, den 21. Dezember 1843.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf	Gerste. rtl.	sgr.	pf	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	6	—	1	28	—	1	13	—	1	6	—	—	19	6
Mittler	2	—	—	1	25	—	1	10	—	1	4	—	—	19	—
Niedriger	1	29	—	1	22	—	1	8	—	1	2	—	—	18	—

Erbsen | Höchster 1 | 14 | — | Mittler 1 | 10 | —

Jauer, den 23. Dezember 1843.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf	Gerste. rtl.	sgr.	pf	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	28	—	1	21	—	1	8	—	1	1	—	—	19	—
Mittler	1	26	—	1	19	—	1	6	—	—	29	—	—	18	—
Niedriger	1	24	—	1	17	—	1	4	—	—	27	—	—	17	—

Löwenberg, den 23. Dezember 1843.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf	Gerste. rtl.	sgr.	pf	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	2	—	1	25	—	1	14	—	1	5	—	—	20	—